

„Mobilität ermöglicht Teilhabe, deshalb ist es wichtig alle Menschen mitzunehmen.“

> Dr. Moritz Engebers, Projektkoordinator Social2Mobility, Region Hannover



ADFC: Wer steckt hinter dem Projekt Social2Mobility?

M. E.: Im Projektteam sind wir Sozial- und Verkehrsplaner*innen aus der Region Hannover, Mobilitäts- und Verkehrswissenschaftler*innen der Universitäten Kassel und Frankfurt am Main und Mitarbeiter*innen eines Ingenieurbüros aus Braunschweig. Darüber hinaus arbeiten wir mit der Stadt Ronnenberg, sozialen Einrichtungen, Vereinen und Bürger*innen aus Ronnenberg im Rahmen eines Reallabors zusammen.

Was will das Projekt und wie steht es in Verbindung zu Mobilität und öffentlichem Raum?

Wir beschäftigen uns mit dem Zusammenhang zwischen Mobilität und sozialer Teilhabe. Insbesondere Menschen, die von Armut betroffen oder bedroht sind, erfahren Einschränkungen in Hinblick auf die Wahl des Wohnortes, eines Arbeitsplatzes, zur Nutzung von Einkaufsgelegenheiten, zur Freizeitgestaltung, zur Auswahl von weiterführenden Schulen für Kinder, zum Knüpfen und Pflegen sozialer Kontakte und zur politischen Partizipation. Eine gerechte Aufteilung des öffentlichen Raumes kann zum Beispiel dazu beitragen, soziale Teilhabe zu ermöglichen, Ängste abzubauen, die Verkehrssicherheit zu erhöhen, soziale Begegnungsräume zu schaffen und die Belastung durch Lärm und Schadstoffemissionen (von denen überwiegend ärmere Menschen betroffen sind) zu reduzieren.

Was sind für Sie die wichtigsten Handlungsfelder, wenn es um die Zukunft unserer urbanen Mobilität geht?

Wir sollten soziale und ökologische Aspekte zusammendenken, um eine gerechte und zukunftsfähige Mobilität zu ermöglichen. Wichtige Handlungsfelder sind die Reduktion von CO₂-Emissionen, die Anpassung an den Klimawandel, soziale Teilhabe und gesellschaftlicher Zusammenhalt. Die Stärkung des ÖPNV, die Förderung von Rad- und Fußverkehr, den Rückbau des Autoverkehrs und die Dezentralisierung von Versorgungseinrichtungen sind dafür wesentliche Bausteine.

Wie stellen Sie sich den öffentlichen Raum im Hannover von morgen vor?

Ich würde mir wünschen, dass der öffentliche Raum stärker in Hinblick auf die Bedürfnisse der gesamten Bevölkerung gestaltet ist. Das bedeutet weniger individueller Autoverkehr, mehr Platz für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen, viel Grün und öffentliche Plätze als soziale Orte. Ich bin davon überzeugt, dass von einer Stadt und Region, die für Kinder und ältere Menschen lebenswert ist, letztendlich alle Menschen profitieren.